

Aus dem Coronaschlaf zurück

■ Feldmusik Weggis

Die Feldmusik Weggis lässt wieder die Noten zur Unterhaltung aller erklingen. Seit zehn Monaten liess Corona die Feldmusik Weggis verstummen. Diese Zwangspause findet nun endlich ihr Ende und die passionierten Musikanten und Musikantinnen dürfen endlich wieder proben und das Publikum mit schönen Klängen verzaubern.

Seit Oktober 2020 lagen die Instrumente der Feldmusik Weggis brach. Die musikalische Zwangspause, welche uns COVID-19 bescherte, findet nun aber doch noch vor Herbststeinbruch ihr langersehntes Ende. Am vergangenen Donnerstag, 19. August 2021 tra-



Die Feldmusik Weggis konnte wieder mit den Proben beginnen.

fen sich die begeisterten Musikanten und Musikantinnen der Feldmusik endlich zu ihrer ersten gemeinsamen Probe mit mehr als nur fünf Personen. Vielen ist eine

wohltuende Erleichterung anzusehen, jedoch sicherlich auch eine gewisse Angespanntheit, da zehn Monate Übungspause im Ensemble wohl nicht spurlos geblieben

sind. Es heisst nun, sich wieder harmonisch zu finden, damit die Feldmusik an ihrem ersten Konzert vom 27. August 2021, im Rahmen des Heirassa-Festivals, bereit ist, eine überzeugende Leistung abzuliefern. Die erste Probe liess dahingehend schon einiges erhoffen. Die Musikanten und Musikantinnen freuen sich, zahlreiche Zuhörende von 17.30 bis 18.15 Uhr mit musikalischen Leckerbissen verwöhnen zu dürfen und erwarten das erste Konzert seit langem mit einer gesunden Portion Ehrfurcht, da uns Corona gelehrt hat, dass unsere Passion keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Sollten wir Ihr Interesse an unserer Darbietung geweckt haben, so sei darauf hingewiesen, dass für den Zutritt zum Festgelände ein Ticket nötig ist, welches über die Homepage des Heirassa-Festivals bezogen werden kann. Bitte beachten Sie zudem die 3G-Regel.

Rundreise der Weggiser Turnerinnen

Die aktive Reise führte auf dem Landweg nach Niederrickenbach, Stans und Beckenried, dann auf dem Seeweg nach Hause.

Angelika Schleiss

Besorgt drehten wir uns nachts im Bett herum, als wir Gewitter und Regen hörten. Doch um 7.00 Uhr konnten wir ohne Schirm zur Bushaltestelle laufen, was bei den 14 optimistischen Turnerinnen bereits zu einer positiven Stimmung beitrug. Mit Bus und Zug fuhren wir zu Talstation Niederricken-

bach und staunten, dass es auch im Zug die Option «Halt auf Verlangen» gibt – ohne die Notbremse zu ziehen!

Der strömende Regen trieb uns rasch zur Seilbahn, doch weil im Restaurant Pilgerhaus in Niederrickenbach Kaffee und Linzertorte warteten, liessen wir uns auch da die Laune nicht verderben. Vor dem Kaffee warfen wir kurz einen Blick in die spezielle Kirche mit ihren berühmten Votivtafeln. Die Kirche war schon gut besetzt, da die hiesige Sennengesellschaft ihre Versammlung mit einem Gottesdienst feierte. Wir bestaunten die schönen Nidwaldner Trachten und wurden an unsere Weggiser Sen-

nenhilbi erinnert, als plötzlich zwei «Tschämeler» auftauchten. Sie glichen unseren Tschämeler sehr, doch heissen sie hier «Butzis», klärte uns Frau Christen aus Dallenwil auf. Sie erzählte uns beim Kaffee einige interessante Fakten über das Pilgerdörfchen, die Musenalp und die Kraftorte der Umgebung. Statt diese Orte und die Alp dann zu Fuss zu erkunden und später via Klewenalp den Heimweg zu wandern, änderten wir hier wetterbedingt unsere Pläne. Wir fuhren mit der Bahn retour nach Dallenwil und marschierten der Engelberger-Aa entlang nach Stans. Im Restaurant Oberdeck gab es wunderbare Pizza à discrétion. Gesättigt

stiegen wir in den Bus nach Ennetbürgen, wo wir dem See entlang nach Beckenried wanderten. Vis-à-vis der Schiffstation gab es im Cafe Christen Kräutertee in schönen Tassen und wir steckten uns gegenseitig an im Mohrenkopf (Pardon: Sie waren natürlich mit «Schaumküsse» angeschrieben) degustieren – mmmh!

Eine Stunde früher als geplant brachte uns das Schiff nach Weggis zurück und wir konnten zueinander sagen: Schlechtes Wetter ist nicht zwingend schlechtes Reise-wetter – wenn die Teilnehmenden gut gelaunt sind, kann nichts die Reise verderben!



Der Dorfkern von Niederrickenbach.



Eine Einheimische erzählt über Kraftorte, Pilgerstätte und Alpleben.